

## Das Unwetter



Es war schon spät am Abend und Lena lag im Bett und lauschte auf das Stimmengemurmel nebenan in der Küche. In dem Mietshaus mit den Balkonfluren waren die Wände nicht besonders dick. Ginos tiefe Brummstimme redete und redete und von Zeit zu Zeit war Doros helles Gelächter zu hören. Es klang so glücklich, dass Lena sich am liebsten die Ohren zugehalten hätte. Aber das ging nicht, weil sie das Läuten der Kirchturmglocke nicht verpassen wollte.

»Hallo, mein Schatz, hörst du mich?«, meldete sich Tante Mel wie gewöhnlich kurz nach dem letzten Glockenschlag.

»Ja«, antwortete Lena.

»Stell dir vor, was mir heute passiert ist! Ich bin nach der Beerdigung mit dem Bus nach Hause gefahren und da hat die Frau, die neben mir saß, einfach ihre Einkaufstasche auf meinem Schoß abgestellt!«

54

»Bestimmt nicht mit Absicht«, sagte Lena. »Du bist ja unsichtbar.«

»Ja, aber das hatte ich gerade vergessen«, erzählte Tante Mel. »Also hab ich gesagt: Na, hören Sie mal! Und als ich aufstand, fiel mir die Tasche vom Schoß, und die ganzen Äpfel kullerten durch den Bus!«

»Und was machst du, wenn sich einer auf dich draufsetzt?«

Tante Mel kicherte. »Das wäre mir gestern fast passiert! Eine alte Dame wollte sich auf meinen Platz setzen, aber ich hab ihr schnell ins Ohr geflüstert: Hier hat jemand Bier verschüttet! Da hat sie sich woanders hingesetzt ... Was ist denn los? Deine Gedankenstimme klingt so komisch.«

»In einer Woche ziehen wir schon um«, begann Lena.

»Das ist doch wunderbar, dann brauche ich keine Gedankenbotschaften mehr zu schicken und kann jeden Abend hier an deinem Bett sitzen!«

»Ja, aber Mama will, dass Gino bei uns einzieht. In das kleine Zimmer, wo du den Leuten immer die Karten gelegt hast!«

Eine Weile war nichts zu hören.

»Tante Mel?«

»Ja ...« Tante Mel holte tief Luft. »Deine Mama ist wohl

55

sehr verliebt, was? Wie lange kennen die beiden sich denn schon?«

»Noch nicht so lange.« Doro hatte Lena hoch und heilig geschworen, dass sie Gino erst kurz nach Piets Auszug kennengelernt hatte. Er war eines Morgens in den Blumenläden gekommen, um einen Strauß roter Rosen zu kaufen, und als Doro den Strauß fertig gebunden hatte und ihn Gino überreichte, überreichte Gino ihr den Strauß zurück, hob eine Augenbraue und sagte lächelnd:

»Für dich, du schöne Unbekannte.«

»Ach, wie romantisch!«, seufzte Tante Mel, als Lena es erzählte.

»Ich finde Gino blöd! Ich möchte, dass Papa wieder zurückkommt!«

»Ich weiß, mein Schatz. Aber warte mal ab, wie deine Mama diesen Gino findet, wenn sie zusammenwohnen. Da kann sich noch eine Menge ändern ... Nun freu dich doch erst mal auf dein schönes neues Zimmer!«

Als Lena am nächsten Morgen ins Klassenzimmer kam, hatte sie gleich das komische Gefühl, dass irgendwas nicht stimmte.

Die anderen Mädchen warfen ihr seltsame Blicke zu,

56

hinter ihrem Rücken wurde getuschelt und die Jungen grinsten ihr ins Gesicht. Sogar Tine benahm sich merkwürdig. Sie war schon am vergangenen Freitag ungewöhnlich schweigsam gewesen und nun sprach sie überhaupt nicht mehr.

»Ich denke, du bist meine beste Freundin, also rede mit mir«, beschwerte sich Lena in der Pause bei ihr.

Tine zuckte mit den Schultern. »Mir fällt nichts ein«, sagte sie bloß.

Als es nach der letzten Stunde klingelte, rief Frau Schnabel Lena zu sich nach vorn. Tine drängte sich hastig an den anderen vorbei und verließ als Erste den Klassenraum, obwohl sie und Lena sonst eigentlich immer zusammen zur Bushaltestelle liefen.

»Lena, es tut mir leid, dass es dir zurzeit nicht so gut geht«, sagte Frau Schnabel, während sie einen unnützen Gedanken aus ihrem Ringbuch nahm und in den Schredder steckte. Der Schredder heulte kurz auf, und Lena beobachtete, wie der unnütze Gedanke in feinen Streifen unten wieder herauskam und in den Papierkorb fiel, den Frau Schnabel vorsorglich hingestellt hatte.

»Wieso? Es geht mir doch gut«, erwiderte Lena.

Frau Schnabel nahm ihre Brille ab, und begann, sie mit einem kleinen Tuch, das sie aus dem Brillenetui holte, zu

57